

Teure Autos für wenig Geld: Kunden wurden betrogen und hintergangen

Von Jana Cucchia

Lambo, Ferrari und Porsche zu Spottpreisen mieten? Verlockend. Doch die Mieter wurden um ihre Kautions betrogen. Tausende von Franken, die sie hinterlegten, sahen sie nie mehr. Jetzt ist der Vermieter pleite. Gläubiger wollen Millionen zurück. Doch die Situation scheint aussichtslos.

Sirnach Mädels beeindruckt, die Gegend unsicher machen oder bei einer kurvenreichen Ausfahrt die Kraft der Luxusoliden unter dem Hintern spüren: der Traum vieler jungen Leute. Und Pascal M. wusste diese zu erfüllen. Seine Firma

«Kunden habe ihre Kautions nie zurückerhalten.» *Beobachter*

«Enjoy your dream» in Sirnach vermietete Luxusautos zu günstigen Preisen. Ein Lamborghini, dessen Neupreis bei über 200'000 Franken liegt, konnte ein Wochenende für nur 1699 Franken gemietet werden. Doch auf den Höhenflug folgte der Fall. Denn die Mieter wurden nach Strich und Faden betrogen.

Kautions nie mehr gesehen

«Bei 'Enjoy your dream' haben unzählige Kunden ihre Kautions nie zurückerhalten. 1000 bis 2000 Franken pro Miete», schreibt der «Beobachter» in einem Artikel, der vor zwei Tagen erschien. Jetzt ist die Firma pleite und die Türen sind ge-



Die Firma Enjoy your dream vermietete Luxusautos zu tiefen Preisen. Die Kunden erhielten ihre Kautions jedoch nicht zurück. *jac*

schlossen. Von teuren Autos keine Spur mehr. «Über die Firma Enjoy your dream AG wurde per 27. Februar 2018 der Konkurs eröffnet», bestätigt Martin Wenk, Abteilungsleiter des Konkursamtes des Kanton Thurgau. Doch die Gläubiger, die laut «Beobachter» insgesamt 2,7 Millionen Franken einfordern, dürfen sich nicht freuen. «Da nicht genügend Aktiven vorhanden sind, um die Kosten des Konkurses zu decken, muss das Verfahren mangels Aktiven eingestellt werden», so Martin Wenk. Pascal M. hat zusätzlich ein Strafverfahren am Hals. «Ich kann bestätigen, dass die Zürcher Staatsanwaltschaft aufgrund des Konkurses der Firma eine Un-

tersuchung eröffnet hat», erzählt Erich Wenzinger, Leiter der Kommunikation der Oberstaatsanwaltschaft. Die Straftatbestände: Betrug, Veruntreuung und Drohung. Weil der Beschuldigte seinen Wohnsitz in Dietikon im Kanton Zürich hat, läuft das Strafverfahren über den Nachbarkanton.

Freunde beschissen

Der Inhaber von «Enjoy your dream» hat nicht nur seine Kunden hintergangen, sondern auch gute Freunde um viel Geld betrogen. Bis zu 60'000 Franken liehen ihm Freunde. Mit einem Online-Casino, Bitcoin-Geschäften und dem Ankauf von Schmuck aus Konkursen

blendete er Investoren und Darlehensgeber. Den Freunden gab er ein gutes Gefühl: «Als Sicherheit erhielten die Freunde einen Sportwagen. Einen, der mehrfach an verschiedene Gläubiger verpfändet wurde»,

«Die Zürcher Staatsanwaltschaft hat ein Verfahren aufgenommen.» *Erich Wenzinger*

schreibt der Beobachter. Die Pleite von «Enjoy your dream» halte Pascal M. nicht von neuen Geschäften ab. Zwei Firmen hat er seit dem Konkurs gegründet. Die Lifestyleclinic GmbH und die Helveticum Immobilien AG. Die Masche mit den Dar-

lehen läuft weiter: Im Mai hätte er von einem Freund ein Darlehen von 50'000 Franken erhalten. Als Sicherheit sei ein Porsche Cayenne der

«Als Sicherheit erhielten sie einen Sportwagen.» *Beobachter*

Lifestyleclinic und die Flotte der «Enjoy your dream» angeboten worden. Jene Vermietungsfirma, über die zwei Monate vor der Darlehensübergabe der Konkurs eröffnet wurde.

In Villa gefesselt

Wie der Beobachter herausgefunden hat, gehörten mehrere Autos in Pascal M.s Angebot Nidal B., einem jungen Millionärs-Erben. Auch dieser war wegen Versicherungsbetrug und schmutzigen Geschäften bereits in den Medien und wurde vor Gericht verurteilt. Nidal B. liess sich von Pascal M. nicht betrügen. Er fesselte letzten Sommer mehrere Personen in seiner Villa und hielt sie gefangen. Unter den Opfern auch der Enjoy your dream-Inhaber. Obwohl die Webseite des Unternehmens noch online geschaltet ist, war Pascal M. für eine Stellungnahme nicht erreichbar. Eine Tonbandnachricht informierte, dass die gewählte Verbindung nicht hergestellt werden könne.

Haben Sie Erfahrungen mit «Enjoy your dream» gemacht? Schreiben Sie uns an red@wiler-nachrichten.ch

Mit Zusendung Ihrer Meinung treten Sie alle Rechte an den Verlag ab, welcher dann entscheidet, ob diese publiziert wird und wenn ja, in den Onlinemedien und Print.

Unterführung wird gesperrt

Rickenbach Das Viadukt Rickenbach muss teilsaniert werden. Vom 14. Januar bis voraussichtlich 15. März wird die Unterführung Kirchstrasse saniert. Während diesen zwei Monaten ist die Fuss- und Radwegverbindung von Rickenbach zur Schwarzenbacher Brücke gesperrt.

Wintermonate eignen sich

Baustart war schon vor einiger Zeit, jedoch lag der Fokus bis anhin auf dem Viadukt. Die Wintermonate werden nun genutzt, um an der Unterführung zu arbeiten. Doch Passanten und Velofahrer brauchen sich nicht zu sorgen: Während den Bauarbeiten wird die Umleitung für den Fuss- und Veloverkehr über den Schulweg und über Bleiken zur Schwarzenbacher Brücke signalisiert. Die Verkehrsführung, die über das Viadukt führt, kann voraussichtlich bis ins Frühjahr uneingeschränkt genutzt werden.

Nächste Arbeiten folgen

Sobald die Ostseite erstellt ist, soll der Verkehr auf die neue Spur umgeleitet werden, damit an der Westspur gearbeitet und umgebaut werden kann. Nach der Verkehrsumstellung folgt die nächste Sperrung: Zwischen Sommer und Herbst wird die Unterführung Kirchstrasse ein weiteres Mal gesperrt, um die Arbeiten an der Westspur abzuschliessen. Diese dauert voraussichtlich zwei Wochen. Die Investitionen für das Bauvorhaben belaufen sich auf 9,5 Millionen Franken. *jac*

Verständnis fördern: Mit Abfall im Gepäck zu Besuch bei Primarschülern

Zusammen mit dem Förderverein energietal toggenburg hat der ZAB in den vergangenen Monaten zwei neue Unterrichtsangebote für Primarschulen erarbeitet. Die neuen Module für die Primarschulen werden in den Mitgliedgemeinden des ZAB angeboten und durch den ZAB finanziert.

Bazenheid Hans-Ueli Aebischer vom Förderverein energietal toggenburg hat Abfall dabei, wenn er ab Februar Primarschulen im Einzugsgebiet des ZAB besucht. Dies im Rahmen der «Abfallwerkstatt» für die 2. und 3. Klassen, die ganz nah am Alltag der Kinder anknüpft. Und im «EnergieLabor» lernen die Kinder, wie Abfall zu Energie werden kann. Die Verantwortlichen vom ZAB und energietal toggenburg informierten am Dienstag die Medien über die neuen Unterrichtsmodule.

Kein Eierkarton im Hausmüll

Die Schüler schauen vor dem Besuch von Hans-Ueli Aebischer selber, was zu Hause alles im Abfall landet und erörtern in der Klasse, wie sich Abfall vermeiden lässt, welche unterschiedlichen Abfälle es gibt und wie sie diese trennen und korrekt entsorgen können. Sie werden beim Besuch von Hans-Ueli Aebischer nämlich feststellen, dass gar nicht alles auch in den Gebührensack gehört, sondern hätte recycelt werden können. Die «Abfallwerk-



Hans-Ueli Aebischer von energietal toggenburg besucht Schulklassen mit der Abfallwerkstatt und dem EnergieLabor. Das sind aber nur zwei von mehreren Unterrichtsmodulen, welche energietal toggenburg an die Schulen bringt. *z.v.g.*

statt» soll die Kinder dafür sensibilisieren, dass Eierkartons, Joghurtbecher oder Altkleider nicht in den Hausmüll gehören, sondern einem anderen Nutzen können zugeführt werden. Dabei begleitet sie der Plüsch-Globi durch den Unterricht und sensibilisiert als Leitfigur für den Wert von Abfällen als Rohstoffe.

Mobil mit Energie aus Abfall

Wie kann aus Abfall Energie entstehen? Das lernen Schüler der 4. und 5. Klasse im «EnergieLabor». Sie experimentieren auch mit Wassermühlen und Windrädern, mit Dampfturbinen und Solarpanels. Auf der Basis des Globi-Wissensbuchs «Globi und die Energie» und

mit vielen interaktiven Experimenten erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass bei der Energienutzung eine Energieform in eine andere umgewandelt wird. Ebenso lernen die Kinder zwischen erneuerbaren und nicht erneuerbaren Energien zu unterscheiden und erleben, dass mit Sonnen-, Holz und Windenergie oder eben auch mit Energie aus Abfällen Geräte betrieben, Licht, Wärme und Kälte erzeugt werden und die Menschheit mobil sein kann. *mia*

Pädagogisch geprüfte Module

Für die Module «Abfallwerkstatt» und «EnergieLabor» kommen für jeweils zwei Lektionen externe Lehrpersonen ins Klassenzimmer. Im Anschluss an den Unterricht ist es möglich, mit den Schülern die Anlagen des ZAB zu besichtigen. Der ZAB bietet die Unterrichtsmodule in seinen Mitgliedgemeinden kostenlos an. Dieses umfasst die Schulen in 35 Gemeinden der Regionen Fürstentum, Wil, Toggenburg sowie des Hinterthurgaus. Die Unterrichtseinheiten wurden in Zusammenarbeit mit Fachleuten der Pädagogischen Hochschule St. Gallen erarbeitet und in verschiedenen Testklassen auf methodische und pädagogische Grundsätze überprüft. Die beiden Module sind kompatibel mit dem Lehrplan 21 und werden ab Februar zur Verfügung stehen.